



Nr. 31. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 92. Jahrgang.

Veröffentlichung: Amal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., Reklamen 25 Pf., Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspre. 9. Mittwoch, den 7. Februar 1917. Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtposten 21. 1/2 Pf. vierteljährlich Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbezirk 21. 1/2 Pf., in Fernortsbezirk 21. 1/2 Pf. Postgebühren in Württemberg 2 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.
Die Maul- und Klauenseuche in Ueberberg ist erloschen. Der Oberamtsbezirk Adgold ist wieder seuchenfrei.
Calw, 6. Febr. 1917. K. Oberamt: Binder.

Verfügung des Ministeriums des Innern über den Verkehr mit Brennstoffen für Haushaltungszwecke.
Auf Grund der §§ 12, 15 und 15 a der Verordnung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/1. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607/728) wird verfügt:
§ 1.
(1) Die Erzeuger von Brennstoffen und die Händler mit solchen dürfen bis zum 10. Februar 1917 einschließlich für die Zwecke einer Haushaltung nicht mehr als insgesamt 1/2 Zentner Brennholz oder 3 Zentner sonstige feste Brennstoffe (Kohle, Kohlen, Briketts u. dergl.) abgeben. Die Verbraucher dürfen nicht mehr als die vorbezeichneten Mengen erwerben.
(2) Als Brennstoffe für Haushaltungszwecke gelten alle diejenigen, die nicht zum Betriebe von gewerblichen oder Dampfmaschinenanlagen bestimmt sind.

§ 2.
Soweit nicht auf Grund des § 5 etwas anderes bestimmt ist, dürfen die Verkäufer für die Brennstoffe keine Preise fordern, die diejenigen übersteigen, die am 20. Januar 1917 an Orte des Verkäufers oder nachweislich in seinem Geschäftsbetrieb üblich waren.

§ 3.
Die Erzeuger, die regelmäßig unmittelbar an Verbraucher abgeben, sowie die Händler sind zur Abgabe der zulässigen Brennstoffmengen an die Verbraucher verpflichtet, wenn Barzahlung geleistet wird.

§ 4.
(1) Die Kommunalverbände (Oberämter, Stadtschultheißenämter Stuttgart) haben bis zum 10. Februar 1917 Vorschriften darüber zu erlassen, welche Höchstmengen die Erzeuger von Brennstoffen und die Händler mit solchen Stoffen binnen bestimmter Fristen an die Verbraucher abgeben dürfen. Sie haben ferner vorzuschreiben, daß die Verbraucher innerhalb eines Versorgungsabschnitts nicht mehr als die bezeichneten Mengen erwerben dürfen.
(2) Die Abgabe und der Bezug von Brennstoffen sind von Bezugsscheinen abhängig zu machen, die von den Gemeindebehörden auszustellen sind. Bezugsscheine dürfen unter Berücksichtigung der in dem Haushalt des Verbrauchers vorhandenen Vorräte nur über diejenige Menge ausgestellt werden, die für den nächsten Versorgungszeitabschnitt unbedingt notwendig ist.
(3) Die Kommunalverbände können weitergehende Vorschriften erlassen.

§ 5.
An Stelle des in § 2 bezeichneten Preises können die Kommunalverbände unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse abweichende Bestimmungen treffen.

§ 6.
Die Kommunalverbände können den Gemeinden (Gemeinderäten) mit mehr als 5000 Einwohnern, die Erlassung der in den §§ 4 und 5 bezeichneten Vorschriften übertragen. Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern können die Uebertragung verlangen.

§ 7.
Auf Grund bestehender Lieferungsverträge dürfen Brennstoffe nur in den Mengen abgegeben und bezogen werden, die nach den Bestimmungen der §§ 1 und 4 zulässig sind. Auch darf die Abgabe und der Bezug nach dem 10. Februar 1917 nur gegen die in § 4 vorgeschriebenen Bezugsscheine erfolgen.

§ 8.
Brennstoffe, die an einem Orte des Landes lagern, dürfen an einen andern Ort nur mit Erlaubnis des Oberamts oder des Ortsvorstehers einer Gemeinde, der die Regelung nach § 6 übertragen ist, befördert werden. Die Erlaubniserteilung erfolgt durch Ausstellung eines Versandscheins, wofür den Oberämtern Muster von der Zentralstelle für Gewerbe und Handel zugehen.

§ 9.
Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verfügung oder der auf sie gegründeten Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfhundert Mark bestraft.

§ 10.
Diese Verfügung tritt alsbald in Kraft.
Stuttgart, den 3. Febr. 1917.
(gez.) Fleißhauer.

Aufragsgemäß wird vorstehende Verfügung vorläufig zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Weitergehende Anordnungen folgen nach.
Calw, den 5. Febr. 1917.
K. Oberamt: Binder.

Kgl. Oberamt Calw.
Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 22 erschienene Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 25. ds. Mts., betreffend Hebung des Anbaues von Glas durch Zuweisung von schwefelurem Ammoniak bezw. Kaltsäure, werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.
Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden, letztere haben den in der Bekanntmachung gegebenen Auftrag pünktlich zu vollziehen.
Den 31. Januar 1917.
Regierungsrat Binder.

Unter Zustimmung des Bedoanmächtigten des Reichslanzlers bestimmen wir:
Die Preise der Fohbohnen dürfen beim Abfah an die Verbraucher höchstens um 10 Pfennig für 1/2 kg höher sein als die Fabrikationspreise.
Dieser Aufschlag von 10 Pf. stellt eine Vergütung für die Ankosten des Groß- und Kleinhandels sowie dessen Gewinn dar.
Die Höchstpreise, zu denen Fohbohnen hiernach im Kleinhandel abgesetzt werden dürfen, betragen
für roh eingelegte Fohbohnen 38 Pf. für das 1/2 kg.
für abgebrühte Fohbohnen 43 Pf. für das 1/2 kg.
Sind die von den Fabriken berechneten Preise geringer gewesen, als die Höchstpreise, so sind die Kleinhandelspreise entsprechend herabzusetzen.
Gemüselieferanten-Kriegsgesellschaft m. B. H.
Dr. Kanter.

Obige Anordnung, abgedruckt im „Staatsanzeiger“ Nr. 13, gebe ich hiemit bekannt.
Calw, den 26. Jan. 1917.
K. Oberamt: Binder.

Lieferung von Delfrüchten.
(Staatsanzeiger Nr. 22.)
Auf Grund des § 9 der Verordnung über Delfrüchte und daraus gewonnene Produkte vom 26. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 842 ff.) in Verbindung mit § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 402) wird bestimmt:
Wer nach § 7 Absatz 2 der Verordnung über Delfrüchte und daraus gewonnene Produkte vom 26. Juni 1916 für abgelieferte Delfrüchte die Rücklieferung von Delfrüchten verlangen kann, hat den vom Kriegsausschuh für pflanzliche und tierische Dele und Fette, G. m. B. H. in Berlin über die Berechtigung ausgestellten Bezugsschein, soweit dieser vor dem 1. März 1917 ausgestellt ist, spätestens am 31. März 1917 seinem Kommunalverbände einzureichen. Bezugsscheine, die nach dem 28. Februar 1917 ausgestellt sind, sind innerhalb eines Monats nach dem Tage der Ausstellung der bezeichneten Stelle einzureichen.
Bezugsscheine, die nach Ablauf dieser Fristen eingereicht werden, verlieren ihre Gültigkeit.
Berlin, den 14. Dez. 1916.
Der Präsident des Kriegsernährungsamts.
J. B. von Braun.

Vorstehende Anordnung wird hiemit veröffentlicht
Calw, den 30. Jan. 1917.
K. Oberamt: Binder.

Zucker zur Bienenzüchtung.
Ueber die Zuweisung von Zucker zur Bienenzüchtung im Jahre 1917 ist von der Reichszuckerstelle folgendes bestimmt worden:
1. Menge:

Für jedes überwinterte Volk können nur bis zu 6 1/2 Kilogramm Zucker für das ganze Jahr zugeteilt werden.

Der Stand der Zuckervirtschaft gestattet nicht, eine höhere Menge zu bewilligen, da der vorhandene Zucker für dringendere Zwecke bereit gehalten werden muß. Es ist daher Sache der einzelnen Imker mit den zugewiesenen Zuckermengen hauszuhalten und äußerst vorichtig zu wirtschaften, insbesondere auch durch Zurückhaltung von Honig Vorräte zu treffen, daß in Notfällen Honig statt Zucker den Bienen gegeben werden kann, und die Zuckermenge so auf das ganze Jahr zu verteilen, daß die Völker durchgehalten werden. Tugend eine Sonderzuweisung über die 6 1/2 Kilogramm für das überwinterte Volk hinaus für Fütterung von Schwärmen oder als Notfütterung für den nächsten Winter ist gänzlich ausgeschlossen. Es muß ferner damit gerechnet werden, daß im Frühjahr 1918 für eine Frühjahrsfütterung besondere Zuweisungen nicht gegeben werden können, daß vielmehr der im Jahre 1918 zur Verfügung zu stellende Zucker erst für die Winterfütterung bereitgestellt werden kann, sofern nicht etwa die besonderen Verhältnisse einzelner Gegenden ein Anderes erfordern.

2. Zeit der Lieferung:
Der Zucker wird nach Wahl der Imker teils Februar/April 1917, teils Juli/August 1917 geliefert. Im Februar bis April 1917 können jedoch höchstens für jedes Volk 5 Kilogramm geliefert werden.

3. Unversteuerter Zucker:
Es steht den Imkern frei, auf die zugewiesene Menge bis zu 5 Kilogramm unversteuerter (vergästeter) Zucker zu beziehen, doch kann unversteuerter Zucker erst nach dem 31. März 1917 geliefert werden. Wird vor dem 1. April 1917 mehr als 1 1/2 Kilogramm unversteuerter Zucker abgerufen, so kann das Mehr im Februar/März 1918 unter Anrechnung auf die für 1918 zur Verfügung zu stellende Menge unversteuerter Zuckers bezogen werden. Daneben darf auf gesamtliche Berechtigungscheine des laufenden Steuerjahres 1916/17 weiter unversteuerter Zucker bis zum 31. März 1917, ohne Anrechnung auf die für 1917 zugutelebende Menge bezogen werden, wenn die Berechtigungscheine mit entsprechendem Antrage bis spätestens 15. Februar 1917 der Reichszuckerstelle vorgelegt sind.

4. Bedingungen der Zuteilung:
Bedingung für jede Zuweisung von Zucker zur Bienenzüchtung ist, daß die Zucker empfangenden Bienenzüchter sich verpflichten, ihre Honigerzeugung nach näherer Bestimmung der Reichszuckerstelle zu einem noch festzusetzenden Preise an eine nach zu bezeichnende Stelle abzuliefern. Ferner ist über den Bezug und die Verwendung von Zucker Buch zu führen, insbesondere darüber, von wem und wann und in welcher Menge er verfüttert wurde.

5. Anmeldung des Bedarfs:
Die Vermittlung des Zuckers zur Bienenzüchtung erfolgt für sämtliche Bienenzüchter, gleichviel ob sie Mitglieder eines Bienenzüchtereins sind oder nicht, lediglich durch den Württ. Landesverein für Bienenzucht, der die Verteilung und Berechnung vornimmt. Die Bienenzüchter werden hiermit aufgefordert, ihren Zuckerbedarf sofort, spätestens aber bis zum 15. Februar 1917, bei den von den Bezirksbienenzüchterein-

les ver
in der
ersten
hliche
Nach-
haben
gen zu
Stich-
nen ist,
auch in
ommen;
er Ar-
cht im-
lich ab.
Unvor-
n teilt
aufmerk-
om 11.
nfwirt-
hließen
se wer-
des
ird Hof
reisen
hfeuer
1 Uhr
der n.
das
er siel.
erwehre
Jakob
hären
vorräte
000 M
itt fest-
Calw
Calw
Feld!
entgegen
a. K.
ig
Zubehör
ht.
Bl. erbet.
I
sofort
Kilogr.
Stuttgart,
2.
t
n.
erfolgen.
St. Paul.
erde
Strich

einen aufgestellten Ortsvertrauensmännern anzumelden, falls dies nicht bereits geschehen ist. Anmeldungen an anderen Stellen als an die zuständigen Ortsvertrauensmänner der Bezirksbienenzuchtvereine sind nicht zulässig. Verspätet eingereichte Anträge haben keine Aussicht auf Berücksichtigung.

Die Anmeldung muß enthalten:

- a) Anzahl der überwinterten Bienenvölker,
- b) Angabe der Zeit, in der die Lieferung des Zuckers

gewünscht wird.

c) Angabe, aber getrennt, wieviel verfeuert und wieviel unverfeuert Zucker gewünscht wird (unverfeuert nur bis zur Höchstmenge von 5 Kilogramm und nur zur Lieferung nach dem 31. März 1917).

d) die Verpflichtung der Zucker empfangenden Bienenzüchter, den ihnen zur Fütterung ihrer Bienen zugewiesenen Zucker nicht zu anderen Zwecken zu ver-

wenden, und ihre Honigerzeugung nach näherer Bestimmung der Reichszuckerstelle zu einem noch festzusetzenden Preise an eine noch zu bestimmende Stelle abzuliefern.

Die Herren Ortsvorsteher werden beauftragt, Vorstehendes in ortsüblicher Weise bekannt zu machen oder einzelnen Bienenzüchtern unmittelbar zur Kenntnis zu bringen, falls ihnen diese förmlich bekannt sind
Calw, 27. Jan. 1917. R. Oberamt: B i n d e r

Wilson's vorläufiges Siasko bei den europäischen Neutralen.

Die Lage in bezug auf den verschärften U-Bootkrieg.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus sprach der Ministerpräsident Graf Tisza über die Verschärfung des Unterseebootkrieges. Er wies zuerst darauf hin, daß auf die Tauchboote nicht dieselben Rechtsgrundsätze anzuwenden seien, wie auf andere Seefahrzeuge, besonders wenn gebührend beachtet werde, daß die Feinde ihre Handelschiffe bewaffnet und zu Angriffswaffen Vorgehen ermuntert haben. Aber die ganze U-Bootfrage scheine durch die Auslegung von Minenfeldern überholt. Unsere Feinde haben wichtige Handelsstraßen durch Minen abgesperrt, wodurch der gesamte neutrale Handelsverkehr aufs schwerste gefährdet werde. Wenn sich die Neutralen gegen die dadurch hervorgerufene Unterbindung ihres Handels nicht gewehrt haben, so müsse es doch auch erlaubt sein, gewisse Teile des Meeres durch U-Boote zu blockieren. Ueberdies konnte der Ministerpräsident feststellen, daß unsere Feinde den verschärften U-Bootkrieg schon längst geführt hätten denn sämtliche Österreich-ungarischen Handels- und Passagierdampfer, die feindlichen U-Booten zum Opfer gefallen sind, seien ohne vorhergehende Warnung torpediert worden. Man wird also Herrn Wilson fragen müssen, warum er beispielsweise nicht die Beziehungen zu Frankreich und Italien abgebrochen hat, deren Unterseeboote an dem Verlust vieler Menschenleben durch die rücksichtslose Torpedierung feindlicher Küstendampfer schuldig sind. In dem verschärften U-Bootkrieg erblicken im Hinblick auf die Vernichtungstendenzungen unserer Feinde die Mittelmächte eines der wirksamsten Mittel zur Erreichung eines ehrenvollen Friedens, und wir können, wie gesagt, umso ruhiger zu dieser Waffe unsere Zuflucht nehmen, als England ja schon vor Beginn unserer Aktion Seegebiete von riesigem Umfang als Minenfelder erklärt hat zum Schaden der gesamten neutralen Schifffahrt. Und Graf Andrássy von der Opposition unterstrich die Erklärungen Tiszas noch mit der treffenden Bemerkung, — die nicht genug wiederholt werden kann — daß Amerika keinen Schritt zur Eindämmung der Uebergriffe Englands unternommen habe, die Zentralmächte hätten also in bezug auf ihr Versprechen gegenüber Wilson volle Handlungsfreiheit gehabt. Natürlich erklärt sich die gesamte Presse unserer Verbündeten mit den von den Vierbundmächten getroffenen Maßnahmen zur See einverstanden und weist auf die einseitige Parteinarbeit Wilsons für die Entente hin.

Was übrigens bis jetzt über die Wirkung von Wilsons Schritt auf die Neutralen verläutet, kommt einer deutlichen Ablehnung des amerikanischen Standpunkts gleich. Offizielle Erklärungen sind zwar noch nicht bekannt geworden, aber aus den neutralen Presseäußerungen und unterrichteten Quellen geht doch mit bemerkenswerter Einmütigkeit die Anschauung hervor, daß die jetzt noch neutralen Staaten nicht genehmigen, sich für amerikanische Interessen zu opfern, wie es die kleinen uns feindlichen Staaten für die Entente tun mußten. Die ideale Geste Wilsons wird auf ihren wirklichen Wert zurückgeführt, wenn die neutralen Mächte betonen, wie leicht es Wilson bei seinem Auftreten habe. Amerika sei durch einen Ozean vom blockierten Deutschland getrennt, die kleinen neutralen Staaten wie Holland, Skandinavien und die Schweiz hätten aber große Grenzen gegen Deutschland zu verteidigen. Das von Wilson angewandte englische System zieht also nicht mehr so, trotz des Aufwands von unaufrichtigen Redensarten über die Freiheit der Völker. Aus den verschiedenen Presseäußerungen ist also zu entnehmen, daß die Neutralen die Maßnahmen der Mittelmächte ruhig und nüchtern beurteilen, und das ist für uns vorerst die Hauptsache. So wird es unseren Regierungen leichter, den neutralen Regierungen die eiserne Notwendigkeit unseres Schrittes verständlich zu machen als unumgängliche Folge der völkerrechtswidrigen Seeerriegung unserer Feinde. Von Spanien, Schweden und der Schweiz verläutet, daß sie offiziell das Wilsonsche Angebot ablehnen werden, aus Gründen der Beobachtung striktester Neutralität, auch der holländische Ministerpräsident hat eine Erklärung abgegeben, die nicht darauf schließen läßt, daß Holland irgend eine ernste Stellungnahme gegen uns beabsichtigt. Eine derartige Haltung der europäischen Neutralen wäre gleichbedeutend mit einer schweren Niederlage Wilsons, die er mit seinem hochfahrenden Wesen auch wirklich verdient hat. Wilson hat bisher für die europäischen Neutralen trotz verschiedener Anregungen nichts übrig gehabt, jetzt, da er die Entente vor einer endgültigen Niederlage retten will, sollen ihm die von dieser Mächtegruppe aufs schwerste bedrückten Neutralen dazu verhelfen. Daß tatsächlich die Mit-

terien durch unsern verschärften U-Bootkrieg in ständig wachsende Gefahr gebracht werden, das lassen die Stimmen der feindlichen Presse durchbläuen, die jetzt nach den ersten Wutausbrüchen sich schlichtern an die Oberfläche wagen. Es wird nicht mit Unrecht betont, daß der etwaige militärische Anschluß Amerikas an die Entente keine großen Veränderungen zeitigen dürfte, daß aber der uneingeschränkte U-Bootkrieg namentlich in Italien und auch Frankreich eine steigende wirtschaftliche Erschöpfung zur Folge haben könnte, die schließlich auch auf die militärische Kriegsführung unmittelbaren Einfluß gewinnen müßte. In England aber dürfte über kurz oder lang die Ernährungsfrage und die Frage der Zufuhr von Rohstoffen für Kriegsmaterialherstellung Schwierigkeiten schaffen, die die englische Regierung doch geneigt machen wird, ihre Vernichtungspläne gegenüber Deutschland aufzugeben. Vorerst wird natürlich noch mit Unterstützung Amerikas der Druck auf die Neutralen erweitert werden, um sie zum Anschluß zu veranlassen. Nun, Hindenburg hat gesagt, wir seien militärisch so gerüstet, daß wir alle Folgen des verschärften U-Bootkrieges auf uns zu nehmen imstande wären, und ihm haben wir bis heute vertrauen dürfen.

O. S.

Eine Erklärung der holländischen Regierung.

(WB.) Haag, 6. Febr. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer hat der Vorsitzende des Ministerrats, Minister des Äußern Cort van der Linden, folgende Erklärung abgegeben: Erste Ereignisse beschäftigen die Regierung. Es ist im Augenblick noch nicht möglich, darüber Mitteilungen zu machen. Die Regierung wird nicht versäumen, der Kammer, sobald es im Interesse des Landes gelegen ist, alle Informationen zu geben. Es besteht keine Ursache zu besonderer Beunruhigung.

Auch Spanien scheint Wilsons Aufruf an die Neutralen abzulehnen.

Frankfurt a. M., 6. Febr. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Madrid: „Diario Universal“, das Organ des Ministerpräsidenten Grafen Romanones, beglückwünscht die spanische Regierung, daß sie alle Gefahr abzuwenden gewußt habe, indem sie die Friedensnote Wilsons nicht unterstützt habe. Das ersparte Spanien jetzt, die Geste des amerikanischen Volkes nachmachen zu müssen. Wir hoffen, sagt das Blatt, daß der Laik und die Vorläst unserer Regierung uns erlauben, die strikte Neutralität, die wir seit Kriegsbeginn beobachtet haben, aufrecht zu erhalten.

Eine Charakterisierung von Wilsons Politik durch ein schwedisches Blatt.

(WB.) Stockholm, 6. Febr. Zu Wilsons Aufforderung an die Neutralen, sich seinem Auftreten gegen die Mittelmächte anzuschließen, schreibt „Stockholms Dagblad“: Bestätigt sich diese Nachricht, so kann die Welt darin den deutlichen Beweis für den paradoxen Charakter der Politik Wilsons erblicken, in der sich die idealistische Friedensbewegung mit einer so praktisch-realistischen Werbearbeit für die Entente paart. Das Blatt behandelt Amerikas Haltung im allgemeinen und betont, daß Deutschlands Schuld fernerleicht wege im Vergleich mit Englands Entschluß, Millionen von Frauen und Kindern langsam verhungern zu lassen, um auf diese grausame Weise für lange Zeit eine große Kultur-nation zu lähmen. Weiter hat Wilson sich in die englischen Völkerrechtsbrüche gefunden und gebildet, daß Schiffe der Vereinigten Staaten gezwungen werden, sich in den Häfen einer erregführenden Macht unterwerfen zu lassen, daß amerikanische Waren beschlagnahmt und Postsendungen zensuriert wurden. Vergleicht man mit dieser Nachgiebigkeit Wilsons Eifer, die Munitionstransporte für die Westmächte sicher zu stellen, so kann man sich des Gefühls nicht erwehren, daß Wilsons Auftreten mehr durch seine Sorge um den einträglichen Handel als durch sein Bestreben, das Völkerrecht zu wahren, bestimmt wird. Die Geschichte wird einst die Regierung der Vereinigten Staaten nicht davon freisprechen können, durch ihr Verhalten während des ganzen Krieges den kleinen neutralen Staaten die mächtige Stütze vorenthalten zu haben, die sie ihren Bestrebungen nach Erhaltung ihres Lebens hätte gewähren können.

Eine französische Meinung über Wilsons Schritt bei den Neutralen.

(WB.) Bern, 6. Febr. Das Pariser „Journal“ meldet, die Aufforderung des Präsidenten Wilson, sich ihm anzuschließen, habe eine außerordentlich interessante Lage ge-

schaffen. Es ist möglich, daß alle Interessierten nicht auf diese Aufforderung antworten, denn für die Mehrzahl unter ihnen, wie Holland, Skandinavien und die Schweiz ist die Gefahr besonders groß.

Das italienische Sozialistenorgan über Wilsons Haltung.

(WB.) Bern, 6. Febr. Der „Avanti“ schreibt: Niemand wisse, ob der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zum Kriege führe, obgleich es sicher sei, daß durch die Kongressrede Wilsons besonders die Möglichkeit eines Krieges zwischen Amerika und Deutschland angedeutet worden sei, falls Deutschland die Sache auf die Spitze treibe. Die italienische Presse halte natürlich die Kriegserklärung Amerikas für unvermeidlich und habe schon die sensationellsten Nachrichten verbreitet. Die Wahrheit sei, daß außer der Tatsache des Abbruchs in Wilsons Rede kein Anzeichen vorhanden sei, daß Wilson über den Abbruch hinausgehen würde. Bei einem Lande wie den Vereinigten Staaten sei es schwer, etwas voranzusagen. Vielleicht sei die veränderte Haltung Wilsons auf materielle Motive, namentlich die stärkere Bedrohung des transatlantischen Handels durch die Tauchboote, zurückzuführen, vielleicht wolle sich Wilson wirklich an dem Kriege, der den Amerikanern verhältnismäßig geringe Opfer auferlegen dürfte, beteiligen, nur um das Recht zu erhalten, gleichberechtigt bei der Gestaltung der zukünftigen Karte Europas mitzusprechen. „Avanti“ glaubt nicht, daß die pazifistische Strömung Amerikas so leicht durchbrochen werde. Sollte es aber zu einer Kriegserklärung kommen, so würde eine radikale Veränderung der militärischen Lage nicht entstehen. Der Krieg werde jetzt auf neuen Kampfplätzen ausgefochten, auf denen der Verjüngung und des Vertrauens. Dieser Kampf sei weniger blutig, aber nicht minder traurig, weil er die Völker in ihrer Gesamtheit treffe. Hier angekommen, müsse die große Heimkehr ein Ende finden. (Es ist interessant, wie nüchtern das italienische Sozialistenorgan die Beweggründe Wilsons beurteilt, an seine Friedenssprachen glaubt es jedenfalls nicht.)

Wilson'sche Maßnahmen.

(WB.) London, 5. Febr. Das Neuterische Bureau meldet aus Washington: Präsident Wilson hatte mit dem Staatssekretär des Kriegs und der Marine Besprechungen bezüglich der Mittel, die Gefechgebung dahin auszugestalten, daß die Regierung ermächtigt wird, nötigenfalls von den Schiffswerften, Munitionswerkstätten und anderen Ausrästungswerkstätten Besitz zu ergreifen.

(WB.) Washington, 6. Febr. Präsident Wilson hat eine Proklamation erlassen, in der auf Grund des Schiffsahrtsgesetzes den amerikanischen Meereen verboten wird, ihre Schiffe unter fremde Souveränität zu stellen.

Die Beschlagnahme deutscher Schiffe in Amerika.

(WB.) Washington, 7. Febr. (Neuter.) Nach einem Telegramm aus Manila wurden in Cebu drei deutsche Dampfer, darunter der Dampfer „Prinzessin Alice“, und in Zamboanga ebenfalls drei deutsche Dampfer beschlagnahmt. Die Beschlagnahme wurde von Marineoffizieren auf Ersuchen der Zollbehörden vorgenommen.

(WB.) London, 7. Febr. Neuter meldet aus Newyork, daß die Ueberführung der Befragungen der im Newyorker Hafen liegenden deutschen und österreichischen Schiffe nach der Einwanderungsstation Ellis-Insel begonnen habe. Die Befragung des Dampfers „Kronprinzessin Cecile“ wurde auf eigenes Ansuchen an Bord anderer deutscher Schiffe gebracht.

Die Unbrauchbarmachung der deutschen Dampfer.

(WB.) London, 6. Febr. „Central News“ melden aus Newyork, daß die Regierung die drahtlose Station in Luderton in Newjersey beschlagnahmt hat. Amerikanische Matrosen bewachen die Station. — Die Maschinen von allen 23 Dampfern, die im Hafen von Newyork liegen, sind zerstört worden. Der Schaden beträgt 300 000 Dollars.

Neuterishwindel.

(WB.) London, 6. Febr. Neuter meldet aus Washington, daß beinahe sofort nach der amtlichen Mitteilung, daß die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen seien, in der in New-York für das Unterseeboot „Deutschland“ aufzulaufenden Ra-

ung Feuer ausbrach. (Wir bemerken hierzu, daß die „Deutschland“ die dritte Ausreise nach Amerika nicht ungetreten hat und in ihrem deutschen Hafen liegt.)

Englische Nachrichten aus Amerika.

(W.B.) Amsterdam, 6. Febr. Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ meldet: Dadurch, daß der Dampfer „Houatonia“ ehe er versenkt wurde, gewarnt und die Besatzung human behandelt worden ist, ist die sofortige Gefahr eines Krieges offenbar abgewendet, da der Vorfall in Washington nicht als eine Tat ausgelegt wird, die im Widerspruch zu Deutschlands Versprechungen steht. Trotzdem bleibt die Lage sehr gespannt. Außerdem wird der uneingeschränkte Unterseebootskrieg erst beginnen. Inzwischen weisen verschiedene Anzeichen darauf hin, daß der Präsident in seinem Auftreten gegen Deutschland äußerst umsichtig zu Werke gehen wird. Man erwartet das Ergebnis der Instructions an die amerikanischen Gesandten in den neutralen Ländern ab, in denen der Vertretern der Vereinigten Staaten der Auftrag erteilt wird, den Regierungen mitzuteilen, daß es nach der Ansicht des Präsidenten im Interesse der Zivilisation gelegen wäre, wenn sie sich seinem Vorgehen anschließen. In Washington erwartet man von diesem Schritt nicht sehr viel. — Nach einer Bekanntmachung Carranzas wird Mexiko im Falle eines Konflikts zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland neutral bleiben.

(W.B.) London, 6. Febr. Der Newyorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, man habe im Weißen Hause, in den verschiedenen Departements und im Kongress eine große Erleichterung gefühlt, als sich herausstellte, daß die Versenkung des Dampfers „Houatonia“ keine Tat war, die notwendig den Krieg bedeuten müsse. Im Kabinett herrsche wenig Optimismus darüber, daß Wilsons Aufforderung an die Neutralen, dem Beispiel Amerikas zu folgen, Erfolg haben werde. Man glaube allgemein, daß die Regierung Wilsons, wenn es zum Krieg kommen sollte, eine hauptsächlich positive Haltung einnehmen und sich darauf beschränken werde, die Produktion der Munitionsfabriken für die Truppen und Flotten der Entente auszudehnen und Großbritannien, Frankreich, Rußland und Italien die nötigen Gelder zu verschaffen, um den Krieg gegen Deutschland fortsetzen zu können.

Die Deutschen in Amerika.

Ueberraschend groß ist die Zahl der Deutschen, die im 18. und 19. Jahrhundert unter dem Druck der Verhältnisse nach Amerika ausgewandert sind. Seit 1820 wurden die Einwanderer gezählt und es ist in diesen Tagen der Spannung, in denen Amerika seine Beziehungen zu Deutschland kurzweilig abgebrochen hat, von höchstem Interesse, einiges über die Auswanderung und die Zahl der Deutschen, die 1820—1900 über das Meer nach Amerika kamen, zu erfahren. Mehr als 5 Millionen Deutsche fanden während dieser Zeit den Weg über den Atlantischen Ozean. Im Jahre 1900 lebten über 6 1/2 Millionen in Amerika, deren beide Eltern in Deutschland geboren waren. Der deutsche Bestandteil überhaupt war im Jahre 1900 auf wenigstens 18 1/2 Millionen zu berechnen. Volle 27 Prozent der gesamten weißen Bevölkerung waren also Deutsche oder deutscher Abstammung. Kein anderes fremdes Volk hat den Vereinigten Staaten mehr Bürger geliefert, als das deutsche. Allerdings hat die deutsche Einwanderung in den letzten Jahren fast ganz aufgehört und dafür eine sehr starke russische, jüdische, griechische,

italienische und syrische eingesetzt. In der Stadt Newyork allein leben heute 1,1 bis 1,2 Millionen Juden, d. i. mehr als in ganz Deutschland. Deutsche kamen nach Amerika 1821—1830 6 074, 1831—1840 152 454, 1841—1850 434 626, 1851—1860 951 667, 1861—1870 787 468, 1871—1880 718 182, 1881—1890 1 452 970, 1891—1900 505 152, auf 5 009 230. In derselben Zeit (1820—1900) wanderten neben den 5 Millionen Deutschen rund 4 Millionen Irländer und 2 Millionen Engländer ein. Der Zug nach Amerika war die größte Wanderung, die in der Geschichte von den Deutschen unternommen wurde. Wie ihre Stellung zum alten Vaterland ist, wird die nächste Zukunft lehren.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

W.B. Großes Hauptquartier, 6. Februar Westlicher Kriegsschauplatz: Infolge dunstigen Frostwetters blieb die Tätigkeit der Artillerie und Flieger gering, nur zwischen Ancre und Somme war vorübergehend der Feuerkampf stärker. Von Erkundungsvorstößen im Sommegebiet auf dem Oskifer der Maas und an der lothringischen Grenze wurden über 30 Engländer und Franzosen und ein Maschinengewehr zurückgebracht. Ostlicher Kriegsschauplatz: Von der Rigaischen Küste bis zum Mündungsgebiet der Donau keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front: Zeitweilig lebhaftes Feuer im Cernabogen und an der Strumaniederung.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 6. Febr. Abends. Antlich wird mitgeteilt: Nordwestlich von Mülhausen blieben bei einem geheimeren französischen Vorstoß Gefangene in unserer Hand. Im Osten war eine Unternehmung an der Beresina für uns erfolgreich. An der Mazedonischen Front zeitweise lebhaftes Feuer im Cernabogen.

Die Arbeit unserer U-Boote.

(W.B.) Berlin, 6. Febr. Eines unserer zurückgekehrten Unterseeboote hat außer zwei bereits durch die Presse als versenkt bekannt gewordenen englischen Dampfern von zusammen 7500 Tonnen noch weiterhin versenkt: den italienischen Dampfer „Bisagno“ (2252 Tonnen), den portugiesischen Segler „Münho“ (500 Tonnen), einen armerikanischen Frachtdampfer von 3500 Tonnen im Atlantischen Ozean, ferner im Nahtangriff in den englischen Gewässern zwei unbekannte Frachtdampfer von etwa 2000 bzw. 4000 Tonnen. Außerdem wurde ein Geschütz erbeutet und drei Gefangene gemacht.

Der Seekrieg.

(W.B.) London, 7. Febr. Monats melden, daß der englische Segler „Belford“ (1905 Tonnen) und der englische Dampfer „Warley Wadering“ (4196 Tonnen) versenkt wurden. Die norwegische Bark „Tamar“ (453 Tonnen) soll versenkt worden sein.

(W.B.) Christiania, 6. Febr. Nach einem Telegramm an das Ministerium des Meeres wurde der Bergener Dampfer „Odin Barry“, nach Vikaban unterwegs, am 2. Febr. um 4 Uhr, 20 Meilen nordwestlich Fetamp ohne Warnung versenkt. Ein Maschinist und ein Heizer, beide aus Bergen, wurden getötet.

(W.B.) London, 6. Febr. Neuter meldet, daß der englische Dampfer „Floridian“ (6930 Tonnen) versenkt wurde. Die Besatzung von 16 Mann wurde gerettet.

Schwere Verluste einer englischen Kohlenflotte nach Italien.

Berlin, 7. Febr. Wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, ist von einer aus Cardiff kommenden englischen Kohlenflotte, die sich bei Gibraltar versammelt hatte, um unter dem Schutz von Torpedobooten nach Italien zu fahren, nur ein Fünftel der Schiffe im Bestimmungshafen angekommen.

Bermischte Nachrichten.

Deutsche Kohlen für Holland.

Berlin, 7. Febr. Aus Haag wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Die Meldung, daß Deutschland von jetzt ab monatlich 220 000 Tonnen Kohlen nach Holland liefern wolle, hat dem „Nieuwe Courant“ zufolge in Holland große Genugtuung hervorgerufen. Die holländische Regierung habe mit größter Energie alle Maßnahmen getroffen, um die Kohleneinfuhr, mit der man schon in den nächsten Tagen beginnen zu können hoffe, zu erleichtern.

Der internationale Kohlenmangel.

(W.B.) Kopenhagen, 6. Febr. Zur Durchführung einer allgemeinen Kohlenersparnis sah die Preisregulierungsausschuss gestern abend den Beschluß, dem Ministerium des Innern vorzuschlagen, alle Theater, Restaurants und Vergnügungsräumen um 10 Uhr abends zu schließen und den Geschäftsschluß auf 6 Uhr abends festzusetzen. Außerdem soll durch verschiedene Maßnahmen eine Zwangssparnis an Gas, Elektrizität und Kohlen in Privathaushaltungen durchgeführt werden. Der Eisenbahnverkehr ist bereits bedeutend eingeschränkt.

Die Blockade Griechenlands aufgehoben.

Berlin, 7. Febr. Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, ist nach einer Londoner Meldung der kopenhagener „National Tidende“ die Blockade Griechenlands aufgehoben worden. In den griechischen Häfen würden wieder Weizenladungen gelöst.

Zunmer noch eine Ministerkrise in Rußland.

Berlin, 7. Febr. Einer Genfer Depesche des „Berliner Tageblatts“ zu Folge erfährt der „Petit Parisien“ aus Petersburg, die neueste russische Ministerkrise solle erst nach der Abreise der Ententebelegierten zum Ausbruch kommen. Als Nachfolger von Golizyn sei ein höherer Beamter ausersuchen, der die Verbindung mit der Duma wieder anknüpfen solle.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 7. Februar 1917.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus der Württembergischen Verlustliste Nr. 532.
Deuble, Christian, 15. 6. 95, Giltlingen, D.-A. Nagold, l. verw. — Feuerbacher, Gotlob, 28. 2. 86, Albulach, gef. Gadenheimer, Ernst, 25. 4. 94, Giltlingen, D.-A. Nagold, l. verw. — Haug, Christian, 24. 2. 85, Calw, l. verw. — Weible, Friedrich, Gefr., 24. 1. 88, Sulz, D.-A. Nagold, l. verw. — Seeger, Friedrich, Uffz., 11. 11. 89, Hornberg, gef. — Wolf II, Friedrich, 3. 1. 96, Deckenspionn, gef.

Bezirkskrankenliste Calw.

* Der Vorstand der Allgem. Orts- (Bezirks-) Krankenkasse hat die Stelle des Verwalters der Kasse nun wieder definitiv besetzt, nachdem sie seit der Zurücksetzung des seitherigen Verwalters, Kober, unmittelbar vor Ausbruch des Krieges, nicht mehr ständig besetzt war. Der neue Verwalter, Verwaltungspraktikant Karl Koch, von Calw, führt seit etwa einem Vierteljahr die Geschäfte der Krankenkasse zur allgemeinen Zufriedenheit. Herr Koch war mehrere Jahre Gehilfe des Herrn Verwaltungsaktuar Staudenmeyer.

Gründung einer Sattlereiservereinigung.

Unter dem Voritze von Handwerkerstammespräsident Hermann Reutlingen fand vor kurzer Zeit in Horb a. N. eine gut besuchte Versammlung der Sattlermeister des Schwarzwalddreises statt, die nach einem Vortrage des Vorsitzenden über „die wirtschaftliche Organisation des Handwerks“ beschloß, einen Versorgungs- und Rohstoffbezugsverband für das Sattlergewerbe des Handwerkerstammesbezirks in Reutlingen als e. G. m. b. H. zu gründen. Geschäftsanteil 300 M., Haftsumme 500 M. Die Genossenschaft ist am 31. Januar 1917 in das Genossenschaftsregister eingetragen worden. Den Vorstand bilden: Soudilus Hermann und die Sattlermeister J. Schweiger und G. Kurz-Reutlingen. Vorsitzender des Aufsichtsrates ist Sattlermeister Max Heberle in Rottenburg a. N. Der Geschäftsbetrieb ist am 1. Februar eröffnet worden, nachdem sich bereits eine größere Anzahl Sattlermeister der Genossenschaft angeschlossen haben. Die Genossenschaft wird sich in erster Linie die Ausführung von Herstellungsleistungen zur Aufgabe machen, später dann den Bezug der Rohstoffe und Hilfsfabrikate organisieren.

Ein Don Juan von der Wasserkante.

Von W. W. Jacobs

(Nachdruck verboten)

Böllig atemlos langte er an und guckte hinein. In den Sitzreihen befanden sich nur wenige Menschen, und der Raum vor dem Altar war leer. „Sie sind in die Sakristei gegangen,“ flüsterte ihm eine alte Frau zu, die neugierig auf das junge Paar wartete.

Blohm wurde leichenblau. Seine Anstrengungen waren also umsonst gewesen, und mit einem bitteren Lächeln dachte er an all die Mühseligkeiten, die er während des verflohenen Jahres erduldet hatte. In seiner Kehle steckte es wie ein Pfropfen, und er mochte noch immer nicht an die Wirklichkeit denken, was geschehen war, sondern glaubte, daß er träume. Er sah die sonnige, mit ihren schlaftrigen, altmodischen Häusern besetzte Straße entlang und dann wieder auf die Menschengruppe und wunderte sich, daß ein mißgestaltetes Mädchen auf Krücken so fröhlich lachte, als ob es sich um seine eigene Hochzeit handelte, und daß jene vergilbte alte Frau so eilig hergekommen sein sollte, um sich an ihre längst verbliebene Jugend zu erinnern. Die ganze Welt erschien ihm plötzlich trostlos und unwirklich, und nur langsam und widerwillig dämmerte es in ihm auf, daß es jetzt zwecklos war, nach Hamburg zu fahren, um Käthe dort zu suchen, und daß alles, was sie anging, fürderhin kein Interesse mehr für ihn haben dürfte.

So stellte er sich denn ruhig in die Reihe der Zuschauer und schloß sich an, das Weitere würdevoll abzuwarten.

Man ließ sie lange warten. Die Pferde scharrten unruhig, auch der Zuschauer bemächtigte sich eine Ungeduld. Endlich kam eine Bewegung in die Wartenden.

Er blickte noch einmal in die Kirche und sah sie im Mittelgang kommen. Brodersen lächelnd und aufrecht mit Käthes kleiner Hand auf seinem Arm. Sie blickte anfangs zu Boden und lächelte verschämt; als sie sich aber der Tür näherte, warf sie ihrem Gatten einen Blick zu, wie Blohm ihn früher nie gesehen hatte. Er hielt seinen Atem an und stand gerade so aufrecht wie der Bräutigam, und als sie an der Tür anlangten, sahen sie ihn beide gleichzeitig. Käthe zog mit einem unterdrückten Ausruf, der halb Ueberraschung, halb Freude war, ihren Arm aus dem ihres Gatten. Brodersen aber starrte ihn an wie einen, der von den Toten auferstanden ist.

Während mehrerer Sekunden sahen sie sich wortlos an; dann schritt Brodersen mit seinem Weibe am Arm näher auf ihn zu. Blohm sah sie noch immer starr an, dann trat er Schritt für Schritt zurück, und einer plötzlichen Eingebung folgend, nahm er einige Blumen aus dem Korbe, den die alte Frau vor sich hielt, und warf sie ihnen zu.

Dann drehte er sich rasch um und wandte sich mit schnellen Schritten dem Bahnhof zu.

— Ende. —

Kohltrabengemische.

Bodentohlraben in weiger Soße. (Wenn man genügend Milch hat, sehr zu empfehlen.) Die geschälten, je nach der Größe in 4-6 Teile zerschnittenen Kohlstraben kocht man weich (wobei zu bemerken ist, daß die Bodentohlraben im Herbst bedeutend schneller weich werden, als später). Während dieser Zeit rührt man etwas Mehl in kalter Milch glatt, würzt es mit ein wenig Muskat, einer kleinen Prise Zucker und Salz, läßt ein paarmal aufkochen und dann eine gute Stunde langsam durchkochen (wenn nötig, mit etwas von der Kohlstrabenbrühe auffüllen). Wenn die Kohlstraben weich sind (etwa nach 1½ Stunden), gießt man das Wasser ab und schneidet sie in halbfingerlange Stücke, die man in der weissen Soße noch einige Zeit dämpfen läßt; man kann die Kohlstraben auch in der Soße im Badofen aufziehen.

Eingemachte Bodentohlraben. (Wie Sauerkraut.) Die Bodentohlraben können wie Weißkraut, Bohnen und weiße Rüben mit Salz eingemacht werden. Das Verfahren ist dasselbe wie bei den genannten Wintergemüsen. Man schält sie gut, schneidet sie auf dem Hobel in dünne Scheiben, dann noch in Streifen durch den Bohnenhobel, und legt sie lagenweise mit Salz in einen passenden Topf oder in eine Stange ein. Das gute Einkochen darf dabei nicht unterlassen werden. Obenauf legt man ein weisses Tuch und einen pa-

senden Deckel oder ein Brettchen, dann beschwert man das Ganze mit einem Stein, damit die Luft ausgepreßt wird und sich Brühe bilden kann. Gehen die frischen Gemüße im Frühjahr zur Reife, so werden uns die auf so einfache Weise haltbar gemachten Bodentohlraben doppelt willkommen sein.

Bodentohlraben und Äpfel. (Zum Strecken von Apfelsopotts.) Man nimmt gewöhnlich ein Drittel Bodentohlraben und zwei Drittel Äpfel; die Bodentohlraben schneidet man in feine Schnitze und kocht sie in leicht gesalzenem Wasser weich. Die Äpfel schneidet man ebenfalls in Schnitze und kocht sie weich (in heissem Wasser aufgesetzt, bleiben sie schön weich). Die Bodentohlraben werden abgeseigt und mit dem Apfelsopott vermischt, je nach Geschmack wird noch etwas Zitronensaft und Zucker zugefügt. Das Gericht kann als Kompott oder durchgetrieben als Brei aufgetragen werden.

Bodentohlrabensalat. Die weichgekochten Kohlstraben werden fein gerädelt, mit Salz, Zwiebel, Essig gewürzt und mit folgender Soße angemacht: ein gestrichener Teelöffel Kartoffelmehl wird mit ¼ Liter Wasser oder Fleischbrühe angerührt und klar gekocht. Hat man kein Kartoffelmehl, so nimmt man nur heisses Wasser mit einem kleinen Stückchen Butter. Wer es hebt, kann auch etwas Maggi dazugeben.

(S.C.B.) Stuttgart, 6. Febr. Nach einer Verfügung des Königs werden mit Rücksicht auf die derzeitigen vorübergehenden Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung die königlichen Hoftheater vom Mittwoch zunächst bis Ende dieser Woche geschlossen. — Infolge der durch die kalte Witterung eingetretenen Knappheit an Kohlen und Koks, sowie zur Erspareung des Brennstoffes sind die meisten Schulanstalten des Landes geschlossen worden. Auch die Fortbildungsschulen und der Konfirmandenunterricht fallen aus.

(S.C.B.) Sigmaringen, 6. Febr. Gegen das unfruchtige Preissteigern bei den Holzverkäufen hat der Gemeinderat für die in den Stadt- und Hospitalwäldungen stattfindenden Beigeholzwverkäufe folgende Bestimmungen erlassen: 1. auswärtige Käufer sind ausgeschlossen, 2. jeder Käufer darf bei sämtlichen Verkäufen zusammen nicht weiter als vier Km. Beigeholz ersteigern (ausgenommen sind Bäcker, Metzger und Wirte, denen der Ankauf von sechs Km. gestattet ist), 3. den Käufern ist verboten, von dem erkauften Holz bei Vermeidung einer Vertragsstrafe irgend etwas nach auswärts zu verkaufen oder auf andere Weise abzugeben.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Sellmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Vöschlagerschen Buchdruckerei. Calw.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtschultheißenamt Calw.

Von Donnerstag, den 8. Februar ab kann bei Häußler, Pfannkuch & Co., Spar- und Consumverein, Dreß, Vincon und Lamparter

auf Lebensmittelmarke Nr. 32 je ¼ Pfund Sago

per Pfund 85 Pfg., gekauft werden. Calw, den 7. Februar 1917.

A. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.

Auf einem Teil der

Brotkarten

für Februar lautet infolge eines

Druckfehlers

die unrichtige Marke am linken Eck unten statt auf ½ Laib mit 375 gr Brotmehl oder 550 gr Hausbrot, auf einen ganzen Laib mit 750 gr Brotmehl oder 1100 gr Hausbrot.

Die Einwohnerhaft wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß diese Marke nur für einen halben Laib Brot gilt, auch wenn sie auf einen ganzen lautet und den Bäckern bei der Markenablieferung auch nur mit 375 Gramm Mehl angerechnet wird.

Bei den Markenablieferungen am 10. jedes Monats haben die

Kaufleute

künftig stets ihre

Vorräte

an Zucker, Teigwaren, Orles, Gerste und sonstigen im Verlaufe des letzten Monats auf Lebensmittelmarken verkauften Waren anzugeben.

Calw, den 5. Februar 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Grosse Auswahl Konfirmandenhüte

bei Georg Kolb, Kürsdiner.

Wer Seife spart, spart Fett!

Man verwende daher

„QUEDLIN“

Chemische Wäsche zu Hause.

Vorzügliches Reinigungsmittel für wollene, halbwollene, seidene etc. Stoffe, Strümpfe, feine Baumwollgewebe, Blusen, Gardinen usw.

Neue Apotheke.

F. R.

Donnerstag, 8. Februar, nachmittags ½3 Uhr.

Gustav-Adolf-Frauen-Verein.

Freitag, 9. Februar, nachmittags ½3 Uhr.

Suche für Samstag nachmittags eine

Putzfrau od. Mädchen zur Anhilfe.

Frau Apotheker Reichmann.

Wir suchen per sofort eine

Putzfrau

für einen Tag in der Woche. Zu erfrag. in d. S. Geschäftsst. d. Bl.

Brauns heisses Dienstmädchen gesucht. Frau Emil Beck, Wforyheim, Untere Springenstraße 9.

Knecht-Gesuch.

Ein ordentlicher, ehrlicher Bursche von 15-16 Jahren, der auch etwas mit Pferden umzugehen versteht, kann sofort eintreten, Lohn nach Nebereinkunft.

G. Ansel, Landwirt, Walchingen Stat.

Eine schöne sommerliche

3-Zimmer-Wohnung

mit Gas- und Wasserleitung und allem Zubehör hat auf 1. April zu vermieten.

Wer sagt die Geschäftsst. ds. Blatt.

Eine freundliche

Wohnung

von 2-3 Zimmern samt Zubehör ist bis 1. April oder 1. Mai zu vermieten. Näheres zu erfrag. bei Jakob Ganzhorn, Windhof.

Auf 1. April

Wohnung

mit 2-3 Zimmern samt Zubehör zu mieten gesucht. Offert. an die Geschäftsst. d. Bl. erteil.

Bettmässen

sof. Bekretung garanti. Alter u. Geschl. angeb. Auskunft kostenfrei. Merkur-Verband München, Neureutherstr. 13/38.

Dreieberg, den 6. Februar 1917.

Statt Karten.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unsres lieben, unvergesslichen Sohnes



Johannes Wahl,

Musketier

im Reserve-Infanterie-Regiment 248, 11. Kompagnie.

für die so trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Gutbrod, für den schönen Gesang des Herrn Hauptlehrer Kurz mit seinem Jungfrauen-Chor, für herzliche Teilnahme des Militärvereins, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Trauergeleitsdienst von Nah und Fern, ebenso allen, welche ihm während seiner Dienstzeit Liebe erwiesen haben, sagen wir herzlichsten Dank.

Die trauernden Eltern:

Joh. Wahl, Maurer, und Frau, mit ihren zwei Söhnen.

Ab heute bis nächsten Samstag

Käse

für Kundenkarten Nr. 1 bis 420 Nr. 661 bis 840

Spar- und Consumverein.

Zigaretten direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen
100 Pfg. Kleinverp. 1,8 Pfg. 1.60
100 " " 3 " 2.30
100 " " 3 " 2.50
100 " " 4,2 " 3.20
100 " " 6,2 " 4.60
Verband nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigaretten prima Qualitäten von 100-200 Mk. p. Millie

Goldenes Haus, Zigarettenfabrik, G. m. b. H. Köln, Ehrenstraße 34 Tel. A 9068

Altdorf.

1 Einjähriges Rind



geht dem Verkauf aus Michael Frommer.

Wiedelberg.

1 ½-jährigen

Stier

(Geblüht) geht dem Verkauf aus Christian Koller.

Leinöl

jeden Posten kauft sofort um 12 Mk. per Kilogr.

F. König, Stuttgart, Eberhardstr. 2.

Das Krummwerden der Schweine

verhindert **Krampeemulsion.**

Stets frisch vorrätig. **Neue Apotheke.**